

Zum Abschied von Dr. Jakob Messerli : Direktor des Bernischen Historischen Museums vom 1. März 2010 bis 31. März 2020

Autor(en): **Mentha, Luc / Werdt, Christophe von**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2020)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Zum Abschied von Dr. Jakob Messerli
Direktor des Bernischen Historischen Museums
vom 1. März 2010 bis 31. März 2020**

Die äusseren Umstände verunmöglichten die geplante Abschiedsfeier für Direktor Jakob Messerli. Die Verabschiedung erfolgte bei seiner letzten Videositzung mit dem Stiftungsrat. Mit diesen Worten würdigen wir seine Verdienste.

Jakob, du hast das Bernische Historische Museum während zehn Jahren erfolgreich geführt. Kanton Bern, Stadt Bern, Burggemeinde Bern und Regionsgemeinden rund um Bern – die Träger des Museums – haben dich als hoch verlässlichen, umsichtig handelnden und kompetenten Direktor schätzen gelernt. Wir bedauern deinen Weggang, auch wenn wir ihn gut nachvollziehen können und als deine persönliche Entscheidung akzeptieren.

Als Museumsleiter hast du dich nie ins Zentrum gerückt und warst kein Traamtänzer. Du bist bescheiden und wolltest nicht nach aussen brillieren, sondern im Innern Ordnung halten, Vertrauen aufbauen und Sicherheit hinterlassen. Hartnäckig hast du die Träger daran erinnert, was die Kernaufgabe eines Museums ist und bleibt: das Bewahren, Erforschen und Vermitteln seiner Sammlungen.

Die Sammlungen überdauern die Zeit, damit jede Epoche erneut ihren zeitgebundenen Sinn daraus stiften kann. Mit dem gut aufgegleisteten und planmässig ablaufenden Projekt der Sammlungserschliessung – für das Museum ohne Übertreibung ein Jahrhundertprojekt – hast du die Träger davon überzeugt, wie zentral diese Aufgabe ist. Für diese Vorarbeit werden dir die zukünftigen Direktoren und Direktorinnen dankbar sein. Auch auf die Unterfinanzierung des Museums hast du hartnäckig hingewiesen und – steter Tropfen höhlt den Stein – den Weg für schrittweise Verbesserungen geebnet.

Deine nachhaltige Arbeit hat dem Bernischen Historischen Museum gutgetan. Du hast es von der ausschliesslichen Aussenorientierung weggebracht und warst im besten Sinn ein Handwerker am Fundament. Du hinterlässt ein Museum, das finanziell und organisatorisch in bestens geordneter Verfassung ist.

Du bist immer konsequent deinen Weg gegangen und hast deine Mitarbeitenden und Kader alle gleichbehandelt. Es gab ein klares Organigramm, transparente Prozesse und Entscheidungswege und einen Patron, der wenn nötig Kante zeigte. Wir haben es geschätzt, wie du gegenüber allen Partnern und auch den Mitarbeitenden eine Kultur des Vertrauens, der Verbindlichkeit und der Zuverlässigkeit etabliert hast.

Auch locker und witzig konntest du sein. In Erinnerung bleibt der Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten im



Einstein Museum. Der Topmann aus China, vor dem vermutlich viele in Ehrfurcht erstarren, hatte deine humorvolle Führung sichtlich genossen.

Ohne diese deine Amtszeit prägenden Charakteristika wäre es nicht gelungen, als Leuchtturm aus der bernischen Museumslandschaft herauszuragen. So konntest du 2013 neben den üblichen Ausstellungen ein Projekt realisieren, auf das jedes Museum stolz sein kann. In Partnerschaft mit einer Schweizer Grossbank entstand «Qin», die an den Besucherzahlen gemessen erfolgreichste Ausstellung, die Bern je gesehen hat. Aktuell hast du mit der Schweizerischen Nationalbank das neue Besucherzentrum beim Bundesplatz aufgegleist – ein externer Grossauftrag und vor allem ein grosser Reputationsausweis.

Die Projekte «Sanierung des Altbaus» und «Erstellung eines Zentraldepots» hast du mit dem gleichen Nachdruck vorangetrieben. Ohne diese wäre auch das Vorhaben «Museumsquartier Bern» nicht angeschoben worden. Du hast es tatkräftig und visionär unterstützt und begleitet, auch wenn du immer wieder mit verständlicher Wehmut bedauert hast, dass damit die beiden Kernanliegen des BHM warten mussten.

Diese Würdigung greift nur einige Kernpunkte auf, die jedoch für sich und für deine Amtszeit sprechen. Wir werden die angenehme, transparent-sachliche und vertrauensvolle Diskussionskultur vermissen, die wir mit dir pflegen durften und ganz besonders geschätzt haben.

Jakob, wir danken dir für deinen unermüdlichen Einsatz. Nur ungern lassen wir dich ziehen, aber wir müssen. Du hast dich entschieden, neue Wege zu gehen. Mögen sie reich mit spannenden Erfahrungen gepflastert sein.

Luc Mentha
Präsident des Stiftungsrats

Dr. Christophe von Werdt
Vizepräsident des Stiftungsrats